№ 23. Sonntag, den 28. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10–11 Uhr Vormittags und 3–4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

136. Sitzung vom 26. Januar, 1 Uhr.

Präsident Graf Ballestrem macht vor Eintritt in die Tagesordnung dem Hause Mittheilung von dem Ableben der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein und erbittet vom Hause den Auftrag zu den erforderlichen Schritten, um dem Hause von Kaiserpaare der innigen Theilnahme, die das Haus beseelt, Ausdruck zu geben. Das Haus hört diese Worte des Präsidenten stehend an.

Der Präsident Graf Ballestrem macht sodann noch Mittheilung vom Eingang der Flottenvorlage.

Nunmehr setzt das Haus die Berathung der lex Heinze bei dem von der Kommission gestrichenen § 181 b fort, welcher das Vermiethen an Prostituirte straffrei lassen will, sofern damit keine Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes der Mietherin verbunden sei.

Abg. Esche (ntl.) erklärt sich für seine Person gegen die Anträge Beckh und Albrecht auf Wiederherstellung des Paragraphen.

Geheimrath v. Tischendorf führt Reichsgerichtsentscheidungen an, wonach schon das Vermiethen an Prostituirte an sich als Vorschubleistung (der Prostitution) anzusehen ist. Und das sei ein unhaltbarer Zustand.

Abg. Stöcker (wildk.) kann nicht glauben, daß schon das bloße Vermiethen an sich strafbar sein solle. Nehme man aber einen solchen ausdrücklichen Paragraphen an, dann würden die Zustände noch schlimmer. Werde dieser Paragraph angenommen, dann sei es ihm sehr zweifelhaft, ob er das ganze Gesetz annehmen könne.

Abg. Gaulke (frs. Vg.) [illegible] für den Antrag Beckh ein.

Abg. Höffel (Rp.) ist gegen Wiederherstellung des Paragraphen, weil derselbe die bedenklichsten Konsequenzen haben würde, vielleicht weniger für Berlin, als für die großen und kleineren Städte in den Provinzen.

Geheimrath v. Lenthe bestreitet, daß die Regierung die Prostitution als ein „nothwendiges Uebel" bezeichnet habe, sowie daß § 181 b die Lokalisirung und Kasernirung zur Folge haben werde. Das Bedauern des Abgeordneten Stöcker über die bestehenden Zustände theile er, mache aber darauf aufmerksam, daß diese Zustände schon eingetreten seien, bevor die Regierung den § 181 b vorgeschlagen habe. Dieser Paragraph solle eben die Zustände bessern.

Abg. Himburg (kons.) stimmt mit einem Theil seiner Freunde für den Paragraphen. Werde derselbe angenommen, so erreiche man damit eine bessere Kontrolle. Bleibe das bloße Vermiethen strafbar, so werde die Gewohnheit der Männer, die Dirnen mit in ihre eigene Wohnung zu nehmen, nur wachsen.

Abg. Gamp (Rp.) bekämpft lebhaft die Stöcker'schen Ausführungen. Wenn Herr Stöcker von der Vergiftung der Kinder sprach, dann hätte er eigentlich fortfahren müssen: Also ist Kasernirung das Richtigste! (Rufe: Sehr richtig!) Und zweifellos sei doch das Uebel viel schlimmer, wenn die Dirnen nur heimlich Wohnung finden könnten. Gerade dann fielen sie Ausbeutern in die Hände.

Abg. v. Salisch (kons.) hält die Annahme der Regierungsvorlage für durchaus zweckmäßig und zwar hauptsächlich für großstädtische Verhältnisse. Für kleinstädtische Verhältnisse aber liege die Sache anders. Als Vertreter des platten Landes stimme er gegen den Paragraphen.

Abg. Rören (Zentr.) bemerkt, in der Kommission habe ein Regierungsvertreter ausdrücklich erklärt, der Paragraph solle und müsse zur Lokalisirung führen.

Staatssekretär Nieberding widerspricht dem nachdrücklich.

Abg. Beckh (frs. Vp.) befürwortet seinen Antrag, den er dahin modifizirt hat, daß unter Verzicht auf einen besonderen § 181a gleich dem Regierungsparagraphen 180 einen Absatz hinzuzufügen des Inhalts: Die Vermiethung an Frauenspersonen, welche gewerbsmäßig Unzucht treiben, ist nicht als Vorschubleistung anzusehen, sofern damit nicht eine Ausbeutung des unsittlichen Erwerbes der Mietherin verbunden ist. Eventuell beantragt Redner noch, die Schlußworte zu fassen: sofern der Miethszins oder die Vergütung für sonstige Beschaffungen das Maß des Gewöhnlichen nicht überschreiten.

Ferner ist noch ein Antrag Albrecht (Soz.) eingegangen: Durch einen Zusatz zum § 361 Nr. 6 des Strafgesetzbuches die Lokalisirung bezw. Kasernirung der gewerbsmäßigen Unzucht für unzulässig zu erklären.

Abg. Schrempf (kons.) befürwortet den Kommissionsbeschluß und bemerkt weiter, wenn in Berlin ein Pest- oder Cholerafall vorkomme, dann solle man sehen, was die Polizei thue. Wenn aber ein Mann Abends nach Hause gehe, und er werde auf der Straße von mehreren Dirnen angesprochen (schallende Heiterk.), dann geschehe nichts, obwohl das ebenso gefährlich sei (Gelächter).

Abg. Bebel (Soz.) entgegnet dem Vorredner, derselbe scheine während seines Aufenthalts in Berlin manchen Versuchungen ausgesetzt zu sein. (Heiterk.) Wenn er ferner sage, ihm werde von alledem so dumm, als ginge ihm ein Mühlrad im Kopfe herum, dann wolle er, Redner, Herrn Schrempf rathen, sich an der Abstimmung nicht zu betheiligen. (Heiterk.)

Abg. Schrempf (kons.) entgegnet dem Abg. Bebel, derselbe habe sich erlaubt, einen billigen Witz mit ihm zu machen. Wenn er das außerhalb des Hauses gethan haben würde, dann würde er, Redner, es als eine Frechheit bezeichnet haben.

Nunmehr wird § 181b in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Für den Paragraphen stimmen die gesamte Linke mit Ausnahme von Rickert, Gaulke, Esche, ferner die große Mehrheit der Konservativen und ein kleinerer Theil der Reichspartei, sowie einzelne Antisemiten.

Es folgt § 182. Auf Antrag des Abg. Prinz Arenberg hat hier die Kommission beschlossen, daß die Verführung eines unbescholtenen Mädchens im Alter bis zu 18 Jahren (bisher nur im Alter bis zu 16 Jahren) strafbar sein soll.

Abg. Bargmann (frs. Vp.) beantragt, es bei dem bestehenden Gesetz zu belassen.

Staatssekretär Nieberding schließt sich dem an. Dem Verführer sei schwer nachzuweisen, ob er über das Alter der Verführten informirt war. Oft werde es aber auch fraglich sein, wer verführt habe und wer verführt worden sei.

Abg. Roeren (Ztr.) und Abg. Stöcker (b. k. F.) plaidiren für Erhöhung des Schutzalters.

Abg. Heine (Soz.) stimmt dagegen. Er betont, schon jetzt seien Anklagen auf Grund des § 182 sehr selten, weil nicht immer Anträge von den Betheiligten gestellt werden. Die Sozialdemokraten stimmten aber auch gegen den Kommissionsbeschluß, weil in den sogen. höheren Ständen die sogen. höhere Tochter noch mit 18 Jahren womöglich die Schulmappe trägt, in Arbeiterkreisen dagegen die Mädchen weit früher ins Leben treten und reifer sind und nicht so schutzbedürftig.

Abg. Hoeffel (Rp.) spricht für den Kommissionsbeschluß.

Abg. Beckh (frs. Vp.) für Beibehaltung des bisherigen Schutzalters.

Es folgt nun die Abstimmung. Dieselbe ergiebt Annahme des Kommissionsbeschlusses auf Erhöhung des Schutzalters. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Freisinnigen, die ungefähre Hälfte der Nationalliberalen und ein großer Theil der Deutschkonservativen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Berathung des Postetats.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung vom 26. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Freiherr v. Hammerstein und Kommissarien.

Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Kaiserhause anläßlich des Hinscheidens der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein die Theilnahme des Hauses auszusprechen.

Das Haus setzt sodann die Spezialberathung des landwirthschaftlichen Etats fort und zwar bei dem Ausgabetitel „Minister".

Abg. Szmula (Ctr.) konstatirt, daß die Leutenoth noch immer andauere und die Getreidepreise niedriger seien denn je. Angesichts des Vorgehens der Regierungsbehörden gegen Gutsbesitzer bezüglich der Beschäftigung ausländischer Arbeiter könne man sich nicht wundern, wenn schließlich der Gedanke laut werde, Kulis zu importiren.

Abg. Heisig (Ctr.) schließt sich dem Vorredner an und bemängelt alsdann die Angabe des Abg. Dr. Hirsch, der einen Vermögenszuwachs von 426 Millionen auf dem flachen Lande behauptet habe. Thatsächlich sei aber das Vermögen auf dem flachen Lande heute nicht so hoch, wie es 1892 gewesen sei.

Abg. Glattfelter (Ctr.) erörtert die Lage der Landwirthschaft in den westlichen Provinzen.

Abg. Gothein (frs. Vg.) geht nochmals auf den Harmlosenprozeß ein. Gegen den Adel habe er, Redner, gar nichts einzuwenden. Kürzlich sei ja sein Freund Siemens auch zum Adel abgeschoben worden (Heiterkeit). Kein Gewerbe verdanke der Theorie so viel wie die Landwirthschaft; daher sei es falsch, die Theorie gering zu achten.

Abg. Pleß (Ctr.) beklagt sich über die Verzögerung der Regulirung der nicht schiffbaren Wasserläufe in den westlichen Provinzen.

Reg.-Kommiss. Geh. Rath Hermes erwidert, daß die Behörden mit dieser Angelegenheit beschäftigt seien.

Abg. Frhr. v. Wangenheim (kons.) bemerkt, in allen Verhandlungen des Bundes der Landwirthe kehre der Wunsch nach gemeinsamem Zusammengehen der produktiven Stände wieder (Sehr richtig!) Von diesem Grundsatze sei Dr. Krause in Bromberg weit abgewichen, und er, Redner, müsse das um so mehr verurtheilen, als seinen Freunden daran gelegen sei, jede Verstimmung bei den Nationalliberalen zu vermeiden.

Abg. Sattler (nl.) wirft Herrn von Wangenheim vor, daß seine Bromberger Informationen auf unzuverlässigen Quellen beruhen. Dr. Krause habe dort durchaus die Noth der Landwirthschaft anerkannt. Dagegen werde in Hannover rücksichtslos vom Bund der Landwirthe gegen die Nationalliberalen agitirt.

Abg. Schulz-Berlin (frs. Vp.) fürchtet, daß die nationalliberale Partei sich selbst das Grab grabe, wenn sie dem Bunde der Landwirthe weiter folge. In seinen Forderungen sei der Bund bescheidener geworden; allerdings sei die Bescheidenheit keine freiwillige, so namentlich bei Spiritus-Ringen.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. L.) entgegnet, über den Petroleum-Ring hätten die Freisinnigen günstiger gedacht (Sehr richtig! rechts). Gegen die Landwirthschaft habe Dr. Krause allerdings nichts gesagt, wohl aber gegen den Bund der Landwirthe, dem er demagogische Agitation vorgeworfen habe (Hört! Hört!)

Abg. Friedberg (nl.) wendet sich gegen den Abg. Dr. Hahn, indem er betont, daß die Mitglieder der nationalliberalen Partei in wirthschaftlichen Fragen nicht gebunden seien.

Die Debatte wird geschlossen.

Der Ministertitel wird bewilligt und die Weiterberathung des Etats auf Montag 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Die Ansprache des Kaisers, welche die Sozialdemokratie als eine vorübergehende Erscheinung bezeichnete, die sich austoben müsse, ist, wie der Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Riedler erklärt, mit ausdrücklicher Genehmigung des Kaisers veröffentlicht worden.

Zu der neuen Flottenvorlage wird aus Berlin gemeldet: Im Bundesrat haben sich die Vertreter mehrerer Staaten ausdrücklich die nachträgliche eingehende Beratung der Deckungsfrage vorbehalten. Bayern, Württemberg und Baden verlangen eine Garantie dafür, daß bei künftigen Etats keine Erhöhung der Matrikularbeiträge über den Betrag der Ueberweisungen stattfindet, und beantragen zur Deckung der Flottenkosten die Einführung einer Reichssteuer, nämlich eines Zuschlags zur Erbschaftssteuer auf größere Vermögen.

Auf die Mittheilung von der Gründung eines Flottenvereins in Posen hat der Kaiser dem Oberpräsidenten Bitter geantwortet: „Wollte Gott, daß mit der deutschen Flotte auch die deutsche Sache dort gleichen Fortgang nimmt."

Die deutsche Einfuhr im Jahre 1899 hat nach der „Berl. Korr." einen Werth von 5495,8 Millionen Mark gehabt, d. h. 56,1 Millionen Mark mehr als im Vorjahr, der Werth der deutschen Ausfuhr war mit 451,7 Millionen Mark um 141,1 Mark höher als im Vorjahr. Die Gesamteinfuhr überstieg mit 44,6 Millionen Tonnen die des Vorjahres um 1,9 Millionen Tonnen, die Gesamtausfuhr erhöhte sich seit dem Vorjahr um 308 689 Tonnen auf 30,4 Millionen Tonnen.

Eine Provinzialversammlung des Bundes der Landwirthe hat am Donnerstag in Posen nach Vorträgen der Abgg. Roesicke und Hahn eine Resolution angenommen, welche eine Unterstützung nationalliberaler Kandidaten in der Provinz erst nach Widerruf der Bromberger Erklärung des Abg. Krause über das demagogische Treiben des Bundes als möglich bezeichnet.

Vor dem Beitritt zum sozialdemokratischen Eisenbahnverband hat nach dem Vorgange der sächsischen auch die preußische Eisenbahnverwaltung in einem Erlasse die Eisenbahnangestellten gewarnt. Der Beitritt zum Verbande, die Unterstützung seiner Bestrebungen, die Verbreitung oder Vertheilung des Verbandsorgans „Weckruf" werde unnachsichtlich mit der Entlassung der betreffenden Beamten bestraft.

Bei der Reichstagsersatzwahl im 5. bayerischen Wahlkreise, Deggendorf (Niederbayern), erhielten von 4570 abgegebenen Stimmen Graf Conrad Preysing (Centr.) 3822, Rainprechter (natlib.) 347 und Schmid (Soz.) 172 Stimmen. Graf Preysing ist somit gewählt.

Finanzminister v. Miquel kann nach der „Post" täglich nur auf kurze Zeit das Bett verlassen.

Abg. Lieber ist an seinem alten Magenleiden wieder erkrankt.

Wie die „Berl. Neuest. Nachr." erfahren, ist der Regierungsarzt Dr. Plehn auf der Konzession der Südkamerun-Gesellschaft am Kongofluß von Eingeborenen durch Pfeilschüsse ermordet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Freude der Engländer über die Besetzung des Spionkop ist nur kurz gewesen. Eine Depesche des Generals Buller aus Spearmans Camp vom 25. d. M., 12 Uhr 5 Minuten Mittags besagt: Ich bedauere, melden zu müssen, daß, wie ich heute Morgen erfahre, in der Nacht die Division des Generals Warren den Spionkop wieder hat aufgeben müssen.

Die Wendung in der Siegesnachricht von gestern, daß die Engländer den Spionkop „den ganzen Mittwoch über besetzt gehalten" hätten, läßt darauf schließen, daß dem englischen Kriegsamt bereits in der Mittwoch Mitternacht 12 Uhr 10 Minuten aus Spearmanscamp datirten Depesche die Wiederaufgabe der eroberten Position bekannt war. Wenn das englische Kriegsamt mit Rücksicht auf die Spannung der englischen Bevölkerung aus der Chamade Bullers eine Fanfare machte, so muß nach dem Eingeständnis des Rückzuges jetzt die Enttäuschung um so größer sein.

Nach einer amtlichen Meldung aus Spearmans Camp beziffern sich die britischen Verluste am 24. d. M. auf 6 Offiziere tot, 13 Offiziere verwundet und an Mannschaften 18 tot, 142 verwundet, 31 vermißt.

Die Nachricht über die Niederlage der Engländer bei Spionskop hat in London allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Man erklärt die neue Niederlage nur dadurch, daß die Buren rechtzeitig frische Verstärkungen erhalten haben und daß sie dann den Angriff erneuern konnten.

Ladysmith ist uneinnehmbar, so verkündet das „Reuter'sche Bureau" in einem Telegramm aus Ladysmith vom vorigen Sonntag: „Zwischen Ladysmith und Potgieters Drift sind sechs Burenlager sichtbar, man sieht ferner, wie sich feindliche berittene Truppenabtheilungen in der Richtung auf den Tugela bewegen, doch deutet nichts darauf hin, daß die Buren Geschütze von Ladysmith fortnehmen; vielmehr haben sie noch kürzlich andere in Stellung gebracht und verstärken ihre Befestigungswerke. Die britischen Vertheidigungswerke sind seit dem 6. Januar erheblich verstärkt worden. Ladysmith ist jetzt thatsächlich uneinnehmbar. Die Fieberepidemie hat in Folge der trockenen Witterung sehr nachgelassen. Alle Truppen haben jetzt ausreichenden und bekömmlichen Proviant." — Das „Reuter'sche Bureau" vergißt leider hinzuzufügen, woher die völlig abgeschlossene Besatzung in Ladysmith jetzt plötzlich ausreichenden und bekömmlichen Proviant erhalten hat.

In Ladysmith horcht die Besatzung gespannt auf jedes Lebenszeichen der Entsatzarmee. Schon einmal hörte sie im Dezember die Kanonen Bullers dröhnen, erhielt aber die niederschmetternde Kunde, daß Buller geschlagen sei. „Es ist unmöglich, schreibt der „Times"-Berichterstatter unter dem 19. Dezember, das Gefühl der Niedergeschlagenheit wiederzugeben, das diese Nachrichten in der eingeschlossenen Stadt erzeugte. In den Tagen seit dem 12. Dezember herrschte Siegesjubel; Männer und Frauen beglückwünschten sich in den Straßen. Am 16. Dezember ließ ein Photograph bekannt machen, daß er, da die Belagerung nun offenbar zu Ende sei, ein Massenbild der Civilisten aufnehmen wolle, die die erinnerungsreiche Zeit miterlebt haben. Aber am 17. Dezember Abends wurde die Niederlage Bullers bekannt und am 18. Morgens erging der Garnisonbefehl in Ladysmith: „Der Oberkommandirende der Natalarmee bedauert mittheilen zu müssen, daß es dem General Sir Redvers Buller nicht gelungen ist, seinen ersten Angriff auf Colenso wieder gut zu machen. Verstärkungen werden daher hier nicht so früh eintreffen, als erwartet wurde. Sir George Withe vertraut, daß die Garnison die Vertheidigung von Ladysmith ebenso hochherzig wie bisher fortsetzen wird, bis der Oberkommandirende von Südafrika sie entsetzen wird." Diese Ankündigung bewirkte Schrecken und überwältigende Enttäuschung. Allmählich wich die Spannung. Inzwischen sind wieder fünf lange Wochen verstrichen, wieder hören die Eingeschlossenen die englischen Kanonen dröhnen. Wenn wieder die

Hoffnung getäuscht wird, so darf man nach der Schilderung der damaligen Stimmung in Ladysmith vermuthen, daß es dann für General White und seine Getreuen nur noch eine Wahl, für den Soldaten die schmerzlichste von allen, gäbe: sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Das „Reutersche Bureau" meldet vom 24. d. Mts. aus Prätoria: 200 Lanzenreiter rückten heute von heftigem Geschütz- und Gewehrfeuer aus den dem Lager von Prätoria gegenüberliegenden Forts gedeckt, aus Ladysmith aus, mußten sich jedoch mit Verlusten zurückziehen. Ein Bur wurde verwundet.

Das Kriegsamt veröffentlicht folgende Verlustliste: In Ladysmith sind vom 20. bis zum 23. Januar sieben Mann verwundet worden, elf meistens infolge Krankheit gestorben, zwei Marinesoldaten infolge eines Unfalls getötet worden. In Spearmans Camp sind am 24. Januar ein Offizier und acht Mann des Ambulanzkorps verwundet worden. In De Aar starb am 24. Januar ein Offizier am Typhus.

Dem „Standard" ging folgendes Telegramm aus Rensburg vom Dienstag zu: General French geht mit äußerster Vorsicht und Besonnenheit zu Werke, um das Netz, welches die Buren umspannt, jeden Tag fester zu ziehen. Der Feind ist aufs höchste besorgt und hat unsere Vorposten mehrere Male angegriffen, offenbar in der Hoffnung, den Kordon zu durchbrechen. Frenchs Streitkräfte nehmen einen großen Halbkreis um die Burenposition ein. Zweifellos kann French das zwei Meilen entfernte Colesberg nehmen, wenn er Lust hat, doch hat er bisher von einem Bombardement der Stadt abgesehen, weil Nichtkämpfer und namentlich Frauen und Kinder darin sind. Unsere Leute haben mit der Hinaufschaffung von Geschützen auf den Coleskop eine wirklich große That vollbracht. Derselbe ist ein runder, steiler Berg von 1400 Fuß Höhe. Es scheint, daß die Lyddit-Granaten die Buren-Artillerie ein für allemal zum Schweigen gebracht haben. Man glaubt, daß der Feind sich zum Rückzug auf eine Position bei Ackerand rüstet.

„Evening Standard" berichtet aus Rensburg, General French stehe im Begriff, seine Stellung immermehr um diejenige der Buren zusammenzuziehen. General Joubert hat infolge des bevorstehenden Angriffs des Generals French 1000 Mann des Belagerungskorps von Ladysmith und 600 Mann der Truppen des Generals Cronje aus Magersfontein nach Oranje River zur Verstärkung abgesandt. — Die Buren sind bei Colesberg konzentrirt. Sämtliche Hügel in der Umgegend sind durch die Vorposten der Buren besetzt. Ihre Vertheidigungslinie erstreckt sich bis zur Norval-Brücke. General French befindet sich nur $^1/_2$ Meile davon entfernt.

„Reuters Bureau" berichtet vom Mittwoch vom Modderriver: Wie gewöhnlich fand heute früh sowie heute Abend ein Beschießen der Laufgräben der Buren statt. Das Feuer der Engländer war auf die hohen Kopjes links von Magersfontein gerichtet, wo, wie man glaubte, die Buren ein neues Geschütz auffahren wollten.

Die Verluste der Buren seit dem Beginn des Krieges beziffert der Gesandte von Transvaal in Brüssel Dr. Leyds auf 212 Tote, 1000 Verwundete und 200 Gefangene, die Verluste der Engländer dagegen auf insgesamt 8000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Ein Kabinettsrath hat am Freitag im Auswärtigen Amt in London stattgefunden, zu dem Salisbury aus Hatfield eingetroffen war. Das „Reutersche Bureau" versichert, daß der Kabinettsrath hauptsächlich zur Feststellung der Thronrede einberufen war. Sonst könnte man auf den Gedanken kommen, daß der Ministerrath hervorgerufen sei durch verhängnisvolle Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich wurde die Verständigungskonferenz auf den 5. Februar einberufen. Die Tschechen haben die Forderung nach einer einheitlichen Konferenz für Böhmen und Mähren fallen lassen.

Der verstärkte Vollzugsausschuß des deutschen Landtagsklubs erklärte sich mit der Nominirung der Abgeordneten Funke, Pergelt, Nitsche und Ruß als Mitglieder der Ausgleichskonferenz einstimmig einverstanden. Als fünftes Mitglied, welches die deutsche Parteileitung zu nominiren hatte, wurde der Abgeordnete Eppinger einstimmig gewählt, da der Vorsitzende der Parteileitung Siegmund die Annahme des Mandats ablehnte.

Auf die Beschwerde der Stadtverordneten von Reichenberg wegen der Nichtgenehmigung der Statuten des Bundes der deutschen Städte Böhmens erkannte das Reichsgericht in Wien, daß durch die Nichtbewilligung der Statuten eine Verletzung des staatsgrundgesetzlich gewährleisteten Rechtes, Vereine zu bilden, nicht stattgefunden habe, da die beabsichtigte Vereinigung von Gemeinden eine Gefährdung der allgemeinen staatlichen Ordnung in sich schließe und die in der ministeriellen Entscheidung ausgesprochene Besorgnis für den staatlichen Organismus begründet erscheine.

In Prag ist auch am Donnerstag die Bürgermeisterwahl ergebnislos verlaufen. Keiner der beiden Kandidaten erhielt die erforderliche Stimmenzahl. Nun soll am Freitag zum dritten Mal gewählt werden.

Türkei.

Da die zu verschiedenen Malen gemachten Versuche zur Erzeugung rauchlosen Pulvers erfolglos geblieben sind, hat sich die Pforte entschlossen, mit einer deutschen Fabrik Verhandlungen einzuleiten, um eine ähnliche Fabrik zu errichten. Vertreter der Fabrik weilen seit einigen Tagen in Konstantinopel.

Ostasien.

Der Thronwechsel in China ist unter geheimnisvollen Umständen erfolgt. Was lange befürchtet wurde, daß der Kaiser keines natürlichen Todes sterben würde, ist eingetroffen. Nachdem Kaiser Kwang-Su das Ernennungs-Dekret für seinen Nachfolger mit der Begründung, daß er wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht in der Lage sei, die Staatsgeschäfte zu leiten, am Mittwoch unterzeichnet hat, hat er geendet. Londoner Morgenblätter sagen, der Kaiser habe in der Nacht zum Donnerstag Selbstmord begangen. Das bevorstehende nahe Ende des Kaisers ist seit Jahresfrist zu oft angekündigt worden, als daß die Nachricht vom Selbstmord ohne Weiteres Glauben finden könnte. Londoner Blätter erfahren, daß eine Abteilung französischer Marinesoldaten bereits in Peking eingetroffen ist. Man glaubt in Peking, daß einige Gesandschaften vor Unterzeichnung des Dekrets um Rat gefragt worden sind, namentlich die russische und französische, welche Kwang-Su ungünstig gesinnt waren, dessen Freundschaft gegen England, Amerika und Japan ihm viele mächtige Feinde gemacht hat. — Die Londoner „Morningpost" bezeichnet die Abdankung Kwangsus als eine Etappe in dem Fortschritt des russischen Uebergewichts in China.

Neue Unruhen werden aus der chinesischen Provinz Shantung gemeldet. Durch die aufständische Bewegung sind der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge auch die deutschen Eisenbahn-Bauarbeiten bei Kaumi in Mitleidenschaft gezogen worden und haben „angesichts der drohenden Haltung aufrührerischen Gesindels gegen Mitte d. M. unterbrochen werden müssen. Indessen werden die Unruhen bei Kaumi von europäischer Seite in Peking als nicht bedenklich bezeichnet. Immerhin hat die chinesische Regierung auf Veranlassung des deutschen Gesandten Truppen entsandt und dem Gouverneur von Shantung Schutzmaßregeln aufgetragen. Die „Nordd. Allg. Ztg." hofft, daß es dem neuem Gouverneur von Shantung, der als fremdenfreundlich und thatkräftig gelte, auch über verhältnismäßig gute Streitkräfte verfüge, in Bälde gelingen werde, der Bewegung Herr zu werden und die Wiederaufnahme der deutschen Bahnarbeiten zu ermöglichen.

Die Frage der französischen Niederlassung in Shanghai ist endgiltig geregelt worden. Die Grundfläche der neuen Niederlassung ist $1^1/_2$ mal so groß, wie die gegenwärtige.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Briesen, 25. Januar Bei einer Jagd auf dem Gute Wallicz brachte sich der Bruder der Frau Rittergutsbesitzer v. Gajewski durch Versehen eine schwere Schußverletzung in den linken Oberschenkel bei. Der Verwundete wurde noch am Abend nach der Verletzung nach Thorn in eine Klinik gebracht. Der ganze Schuß ging in die Weichtheile des linken Oberschenkels. Es sind bedeutende Haut- und Muskelzerreißungen vorhanden, doch ist der Knochen nicht verletzt. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die vollständige Brauchbarkeit des Beines erhalten bleibt und daß die Heilung in 5 bis 6 Wochen zu erzielen sein wird.

Culm, 25. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Stadtkämmerer Wickfeldt zum Kreistagsabgeordneten gewählt, die Etats für das Wasserwerk und Schlachthaus genehmigt, ferner in Anregung gebracht, die Hausbesitzer zum Anschluß an das Wasserwerk zu bewegen. Die Errichtung der in vielen Petitionen gewünschten städtischen Badeanstalt, welche der Magistrat zu errichten beschlossen hatte, wurde wiederum abgelehnt.

Graudenz, 26. Januar. Von einer großen Feuersbrunst wurde heute Nachmittag die Kuntersteiner Brauerei betroffen. So weit bisher ermittelt werden konnte, brach das Feuer in dem Mälzerei-Gebäude aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, so daß, als die Freiwillige Feuerwehr erschien, das Mälzereigebäude in seinem ganzen Umfange in vollen Flammen stand und vollständig ausbrannte. Von hier verbreiteten sich die Flammen durch einen vom ersten Stockwerk über den Hof führenden hölzernen Gang nach dem Sudhause, und alsbald standen auch hier die oberen Stockwerke in vollen Flammen. Die im Erdgeschoß liegenden Maschinenräume waren gegen $^1/_2$5 Uhr noch unversehrt, die Kaltluftmaschine wurde sogar in vollem Betriebe gehalten. Die durch den Wind gewaltig angefachte Gluth drohte auch den Eiskeller zu ergreifen; doch wurden die äußeren Holzthüren ausgehoben, und das Holzzementdach unter Wasser gesetzt, so daß das Weitergreifen der Flammen hier verhindert wurde. Bei Schluß der Redaktion wüthete das Feuer in den Gebäuden noch fort, und die Feuerwehr war in rastloser Thätigkeit. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. (Ges.)

Riesenburg, 25. Januar. Der Realschüler K., Sohn eines hiesigen höheren Beamten, hatte einen Geldbetrag an Herrn Dr. Leyds in Brüssel, den Gesandten der Südafrikanischen Republik, gesandt und in dem Begleitschreiben der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es den Buren gelingen möge, die Engländer gründlich zu verhauen. Herr Dr. Leyds hat sich nun in einem Briefe an den kleinen Burenfreund für die Spende und die wohlgemeinten Wünsche herzlich bedankt.

Schlochau, 25. Januar. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Bindewald, welcher in unserem Kreise eine Reihe von öffentlichen Versammlungen abzuhalten gedenkt und in Pr.-Friedland bereits den Anfang gemacht hat, kann hier für seine Zwecke keinen Saal erhalten. Sämtliche vier Saalbesitzer haben es trotz hoher Miethsangebote abgelehnt, ihren Saal für eine antisemitische Versammlung herzugeben. Auch im Jahre 1894, als die Antisemiten bei der Reichstagsnachwahl in unserm Kreise zum ersten Mal erschienen und eine wilde Agitation ins Werk setzten, konnten sie hier keinen Saal zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung erhalten.

Bischofsburg, 25. Jan. Die Niederlassung eines Glasermeisters am hiesigen Platze wird vielfach für dringend wünschenswert erachtet. Eine Stadt ohne Glaser dürfte zu den Seltenheiten gehören.

Königsberg, 25. Januar. Herr Regierungsrath Richter, bisher im hiesigen Oberpräsidium als Hilfsarbeiter beschäftigt, ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen.

Posen, 25. Januar. Der Chefredakteur der „Posener Zeitung", Herr E. Goldbeck, ist mit dem heutigen Tage ausgeschieden. Sein Nachfolger ist Herr Dr. Oskar Linke. Herr G. geht, wie es heißt, als Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" nach Paris.

Aulowöhnen, 25. Januar. Ueber eine merkwürdige Mißgeburt schreibt die „O. V.": Bei einem benachbarten Besitzer brachte gestern eine Sau sechs Ferkel zur Welt, von denen drei halb wie ein Hund, halb wie ein Schwein aussehen.

Lautenburg, 25. Januar. Der hiesige Magistrat hat den Reichstag um Zuteilung einer Garnison gebeten. Die Bittschriften-Kommission hat indes bezüglich der Eingabe Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Lokales.

Thorn, den 27. Januar 1900.

— Am heutigen Geburtstage des Kaisers sind die öffentlichen und viele Privatgebäude beflaggt und in einer Anzahl von Schaufenstern sind Büsten oder Bilder des Kaisers mit hübschen Draperien ausgestellt. In den Schulen fanden die üblichen Festakte statt. Im Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Bensemer, in der Knaben-Mittel- und ersten Gemeindeschule Herr Lehrer Wicher die Festrede. Die Feier war diesmal weniger geräuschvoll, da infolge des Trauerfalles im Kaiserhause der gestrige Zapfenstreich und das heutige Wecken unterblieben. Um 11 Uhr Vormittags fand für die Garnison Gottesdienst in der Garnisonkirche und St. Jakobskirche statt, um 12 Uhr war auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Garnisonappell, an dem sich auch die beiden hiesigen Militärvereine betheiligten. Nach einer kurzen Ansprache brachte der Gouverneur, Herr Generalleutnant v. Amann das Hurrah auf den Kaiser aus. Ein offizielles Festmahl findet heute Nachmittag 3 Uhr im Artushofsaale statt.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Gerichtsassessor Sausse in Elbing ist infolge Bestätigung seiner Wahl zum zweiten Bürgermeister der Stadt Elbing aus dem Justizdienste ausgeschieden.

— Personalien bei der Eisenbahn. Ernannt: die Bureau-Aspiranten Dietz und Glagau in Danzig zu Bureau-Diätaren und Lademeister-Aspirant Krüger in Danzig zum Lademeister-Diätar. Versetzt: Bahnmeister 1. Klasse Laszkiewicz von Graudenz nach Staßfurt (Direktionsbezirk Magdeburg), Lademeister Fritz von Neustettin nach Langfuhr, Stations-Diätar Dunkau von Culm nach Briesen, Schaffner Woynowski von Graudenz nach Marienwerder.

— Personalien von den Seminaren. Der Seminarlehrer Prediger Schütze in Löbau ist zum 1. April als Seminar-Oberlehrer nach Alt-Döbern (Brandenburg) versetzt.

— In der Wahlprüfungskommission des Reichstags sind die Wahlen der Abgeordneten Graßmann (4. Marienwerder, Thorn-Culm, nl.) und Götz von Olenhusen (12. Hannover, Göttingen, Welfe) beanstandet worden. Ueber verschiedene Behauptungen überreichter Proteste sollen Beweiserhebungen stattfinden.

— Die Landgerichtspräsidenten haben eine Ministerialverfügung erhalten, der zufolge von nun ab als Gerichtsdolmetscher nur noch polnisch sprechende Deutsche angestellt werden dürfen. Einzig denjenigen polnischen Dolmetschern ist die Amtsausübung gestattet worden, die bereits vor dem 1. Januar angestellt worden waren. Auch soll hinfort den Polen nur dann das Hinzuziehen eines Dolmetschers gestattet sein, wenn sie die Kosten hierfür tragen.

— Die Staats- und Gemeindesteuern für das laufende Vierteljahr sind bis spätestens 15. Februar an die Kämmereinebenkasse zu entrichten.

— Erledigte Schulstellen. Lehrer- und Organistenstelle zu Bellschwitz, Kreis Rosenberg, evangel. (Meldungen an Graf Brünneck zu Bellschwitz.) Stelle zu Hohenfier, Kreis Flatow, evangel. (Superintendent Syring in Flatow.)

— Die Reichsbank hat heute den Diskont auf $5^1/_2$ pCt. und dem Lombardzinsfuß auf $6^1/_2$ pCt. herabgesetzt.

— Der Neustädtische Kirchenchor feierte gestern Abend im Schützenhause sein diesjähriges Wintervergnügen. Außer den Sängern, Sängerinnen und deren Angehörigen nahmen zahlreiche geladene Gäste Theil. Die Aufführungen wurden eingeleitet durch das Abt'sche Lied: „Wie ein stolzer Adler" durch gemischten Chor. Dann folgten ein gemischter Chor (Morgenlied von Ueberlée), ein Männerchor (Waldandacht von W. Köhler) und zwei gemischte Quartette (Mailied von Klaus und Wanderlied von Kuntze). Alle Gesänge ernteten reichen Beifall. Im zweiten Theile des Programms wurde das komische Singspiel in einem Akt: „Der Liederfex" von E. Menzwein aufgeführt. Die Darsteller, Damen wie Herren, spielten sehr gut und trugen die Solis und Chorgesänge besonders ansprechend vor. Auch die Tänze welche mit den Vorträgen wechselten, waren gut einstudirt und boten farbenprächtige Bilder. — Den Vorträgen folgte Tanz. In einer Pause gedachte Herr Kantor Pleger des Kaisers, der auch ein Freund des Gesanges sei, und brachte an seinem bereits angebrochenen Geburtstag ein Hoch auf ihn aus.

— Eine gemeinsame Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung der altst. evangl. Kirchengemeinde fand gestern statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Pfarrer Stachowitz des verstorbenen Mitgliedes der Gemeindevertretung, Herrn Landrichter Michalowsky, dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Es erfolgte hierauf die Einführung der in der letzten Sitzung in die Gemeindevertretung gewählten Herren Kaufmann Max Mallon und Schlossermeister Dietrich. Die zur Berathung stehende Begräbnis-, Kirchhofs- und Gebühren-Ordnung wurde nach dem Vorschlage angenommen. Bei der Ersatzwahl für Herrn Landrichter Michalowsky wurde Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau in die Gemeindevertretung und Herr Rentier R. Steinicke als Vertreter in den Parochialverband gewählt.

— Der Verein deutscher Katholiken hatte vorgestern bei Nicolai eine Feier des Geburtstages des Kaisers veranstaltet, zu der sich die Mitglieder und Angehörigen sehr zahlreich eingefunden hatten. Der Vereinschor eröffnete die Feier durch einen Gesangsvortrag, worauf Herr Lehrer Klatt einen Festvortrag über das Thema „Worauf gründet sich die Hingabe an unser Herrscherhaus" hielt. Der Vortragende schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Dem Vortrage folgten noch einige patriotische Gesänge. — Am nächsten Sonntag findet eine Gesangsaufführung des Vereinssängerchors statt. Das Stiftungsfest soll am 25. Februar im Wiener Café gefeiert werden. In der im März stattfindenden Sitzung soll eine Aenderung der Vereinssatzungen vorgenommen werden.

— Zum Konzert Emilie Herzog am 31. Januar. Ueber ein von der berühmten Sängerin unter Mitwirkung des auch hier auftretenden Pianisten Anton Förster am 3. d. Mts. in Schweidnitz gegebenes Konzert entnehmen wir dem „Schweidnitzer Stadtblatt" folgendes Referat: „Der Mittwoch brachte uns ein köstliches Konzert. Frau Emilie Herzog, einer der Sterne der Königl. Hofoper in Berlin, sang eine Opernarie und eine Anzahl Lieder. Unter den Sängerinnen Deutschlands steht Frau Emilie Herzog in erster Reihe, ja mehr noch, sie gehört zu den ersten der Welt. Das wunderbare Organ, welches mühelos die tiefen Regionen beherrscht, die sonst nur noch dem nach unten ausgiebigen Mezzosopran erreichbar sind, bewegt sich ebenso mühelos in den höchsten Sopranlagen. Und dazu kommt die vollendete Schulung. Die Register sind selbstverständlich vollkommen ausgeglichen, den Uebergang von einem ins andere bemerkt man nicht. Aber all' diese Schulung hat ihrem Organ nichts von der ursprünglichen Natürlichkeit des Klanges nehmen können, sie singt frisch und froh wie der Vogel da draußen in der schönen Gottesnatur. Und doch welche eminente Kunst in ihren Vorträgen! Sie sang Lieder von Beethoven, Brahms, Jensen, Schubert, Schumann 2c.; das Entzückendste war wohl die Arie Agathens aus Webers unsterblichen „Freischütz". Die Hörer waren vollständig hingerissen und brachten der Sängerin große Ovationen. Am Schlusse des Konzerts durchbrausten Beifallsstürme den Saal, bis Frau Herzog in liebenswürdiger Weise eine Zugabe gespendet habe. Einen ganz ähnlichen Erfolg hatte Herr Anton Förster, er dürfte einer der bedeutendsten Lisztspieler der Gegenwart sein, es steckt in ihm ein Stück Bülow. Auch

ihm wurde ein Beifall zutheil, der in Schweidnitz ganz ungewöhnlich ist. Könnten wir doch öfters so köstliche Musik hören!"

— Kaiser Wilhelm-Denkmal. Der geschäftsführende Ausschuß zur Errichtung desselben trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Es wurde festgestellt, daß die bisherigen Sammlungen die Höhe von 14996 Mark erreicht haben. Ist der Betrag auch kein unerheblicher, so genügt er natürlich noch nicht. Der Ausschuß bittet um weitere Zuwendungen, welche von Herrn Kommerzienrath Schwartz, sowie den Expeditionen der Zeitungen entgegengenommen werden. Ueber den Empfang wird in den Blättern öffentlich quittirt werden.

— Schüler-Prämien. Auf Anordnung des Kaisers wurde heute in ganz Preußen tüchtigen Schülern der ersten Klasse der sämtlichen höheren und Mittelschulen das Werk: „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt" von Kapitänleutnant a. D. Wislicenus als Prämie überwiesen. Am hiesigen Gymnasium erhielten dieselbe der Gymnasial-Obersekundaner Horowitz und der Gymnasialuntersekundaner Butzki, an der Knabenmittelschule die Schüler Gustav Vogel (Oberklasse a), August Dolatowski (Oberklasse b) und Paul Heinke (Klasse I b). Die Namen der Empfänger sollen die Regierung mitgetheilt worden.

— Strafkammersitzung vom 26. Januar. Von 6 zur Verhandlung anberaumten Sachen kamen nur 3 zur Verhandlung. Der Gärtner Anton Witkowski aus Mocker wurde von der Anklage des Arrestbruchs freigesprochen, ebenso der Gasthofbesitzer Wilhelm Essig und der Arbeiter Jacob Wilm aus Gr. Lunau, welche wegen Nöthigung bezw. Beihülfe dazu angeklagt waren. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeiter Otto Krampitz, Heinrich Raatz und Carl Lewandowski aus Schlüsselmühle und hatte das Verbrechen der gefährlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zum Gegenstande. Die Angeklagten kehrten am späten Abend des 29. November 1899 in der Restauration zu Schlüsselmühle ein und trafen daselbst die Gebrüder Besitzersöhne August und Johann Moede aus Ober-Nessau an. Raatz, welcher vor einigen Jahren einmal aus der Moede'schen Wohnung hinausgewiesen worden war, erging sich sofort in allerhand unflätigen Redensarten gegen die Gebrüder Moede und suchte mit ihnen Streit anzufangen. Die Gebrüder Moede suchten nun den Raatz und seine Begleiter zu beschwichtigen, indem sie dieselben mit Schnaps traktirten und ihnen gütlich zusprachen, da der Wirth aber trotzdem eine Schlägerei befürchtete, gebot er Feierabend. Beim Verlassen des Lokals griffen Krampitz und Raatz die Gebrüder Moede ohne Weiteres im Hausflur thätlich an und stießen sie zur Erde. Durch das Einschreiten des Wirths Sobolewski und durch die Nachgiebigkeit der Gebrüder Moede wurden weitere Thätlichkeiten im Hausflur verhütet. Als die Gebrüder Moede aber vor die die Hausthüre traten, begann die Schlägerei von Neuem. Krampitz stürzte sich auf August Moede, riß diesen zur Erde und bearbeitete ihn mit der Faust so lange, bis er regungslos liegen blieb. Raatz erfaßte den Johann Moede, diesem gelang es aber, sich loszureißen und zu entfliehen. Als Raatz alsdann mit Lewandowski an den an der Erde liegenden August Moede und Krampitz herantraten, steckte L. ein Streichhölzchen an und nun wurde eine große Blutlache sichtbar. Wie sich herausstellte, hatte August Moede an der rechten Wade einen langen, tiefen Messerschnitt erhalten. Durch den großen Blutverlust wurde er mit der Zeit so schwach, daß er keinen Laut mehr von sich geben konnte. Nun überkam die Angeklagten die Angst, sie hoben den schwer Verletzten auf, setzten ihn auf eine Bank und liefen eiligst davon, den Mißhandelten seinem Schicksale überlassend. Einige Zeit darauf wurde August Moede vor der Bank liegend von seinen Eltern, welche von ihrem Sohn Johann von dem Vorgefallenen Kenntnis erhalten hatten, in fast leblosem Zustande aufgefunden. Sie schafften den Verletzten auf einem Wagen nach ihrer Wohnung, kaum war er dort angelangt, so gab er schon seinen Geist auf. Die beiden Angeklagten Kampitz und Raatz waren im Großen und Ganzen geständig. Sie bestritten aber, dem Verletzten den tötlichen Messerstich beigebracht zu haben. Lewandowski will sich an der Schlägerei überhaupt nicht betheiligt haben. In Bezug auf ihn ergab die Beweisaufnahme auch nichts Belastendes. Ebensowenig konnte durch die Zeugenaussagen festgestellt werden, wer den tötlichen Messerstich dem August Moede beigebracht hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Krampitz und Raatz zu einer je 3jährigen Gefängnisstrafe. Lewandowski wurde freigesprochen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 4 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,62 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau: heute 2,28 Meter.

Podgorz, 26. Januar. Gestern fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt: Eine Regierungs-Verfügung, in welcher die Einführung einer neuen Grundsteuerordnung gefordert wird, durch welche die größeren Grundstücke und Bauplätze etwas mehr zur Steuer herangezogen werden sollen, als die kleineren, in welchen Arbeiter wohnen, wurde einstimmig abgelehnt, weil in unserem Orte nur kleine Grundstücke bestehen. Die hier wüst liegenden Bauplätze nach ihrem Werth zu besteuern, wäre für die betreffenden Besitzer eine fast unerschwingliche Mehrausgabe. — Zu dem Antrag einer Aktiengesellschaft zu Königsberg betr. die Einrichtung einer elektrischen Beleuchtung für unsern Ort wird beschlossen, daß der Bürgermeister sich mit der Gesellschaft in Verbindung setzen soll, um genaue Auskunft über die Kosten der Beleuchtung usw. zu fordern. Der Vorsitzende wird diesem Wunsche entsprechen und der Vertretung in der nächsten Sitzung genaue Auskunft ertheilen. Die Gesellschaft will bei genügender Inanspruchnahme der elektrischen Beleuchtung auf eigene Kosten hier eine Zentrale erbauen und die Abgabe des Lichtes unter eigener Regie leiten. — Der Eisenbahnfiskus hat für das Steuerjahr 1899 an Podgorz 3186 M. Kommunalsteuern zahlen müssen. — Schließlich wird eine Armenunterstützung bewilligt, einige Steuerreste niedergeschlagen und verschiedene Rechnungen von Handwerkern zur Zahlung angewiesen. — In Rudak wurden drei Personen verhaftet, welche die Wilddieberei auf dem Schießplatzgelände im Großen betrieben. Einige in der Schlinge gefangene Rehe wurden beschlagnahmt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Sehnsucht nach Süd-Afrika!

Der Mensch schweift gerne in die Weiten, — liegt auch das Gute noch so nah, — drum finden wir in neuern Zeiten — die Sehnsucht nach Süd-Afrika. — Dort giebt es noch ein Paradies, — dort liegen — wie bei uns der Kies — nur in noch ausgedehnterm Maße — die Diamanten auf der Straße! — Und wie sich dort die Minen dehnen — voll lautrem golddurchzognen Erz! — — Nun faßt ein unnennbares Sehnen — Herrn Chamberlain's goldtreues Herz. — Flugs stand auf dem Programme da: — Spaziergang nach Pretoria! — Die Buren, diese wilde Horden — sind neuerdings sehr dreist geworden. — Es hat in sehnendem Verlangen — John Bull die Arme ausgestreckt, — drauf ist Herr White zu Schiff gegangen, — ein großes Ziel ward ihm gesteckt. — John Bull rief siegsgewiß: All right — kommt Einer mit, — dann ist es White, — ob Afrikaner, Afrikander, — der fängt sie alle miteinander. — Es sehnte sich nach Ruhmeskränzen — natürlich White, der General — und doch, er sollte wenig glänzen, — er ward umzingelt, wie fatal; — bei Ladysmith gab's „Schmiß", o Grauß, — nun sehnt er wieder sich hinaus, — indessen sehnt auf fernen Wegen — sich Buller ihm sehr heiß entgegen. — So faßt ein unnennbares Sehnen — auch Bullers Herz, er irrt allein — er kann den starken Arm nicht dehnen — kann nicht in Ladysmith hinein; — doch täglich kommt ein Telegramm: — Die Truppen kämpfen brav und stramm, — sie haben, es ist ungelogen — höchst sieghaft sich zurückgezogen! — Wir hörten viel von Siegen drahten, — doch—leider glaubt daran kein Mensch, — es sehnen sich nach Heldenthaten — vergebens Methuen und French; — sie sehnen aus dem Kriegesglück — sich schließlich bis nach Haus zurück, — was nutzt das Wetten und das Wagen, — die Buren lassen sich nicht schlagen! — Man wollte nach Pretoria gehen, — doch war der Sehnsucht Ziel erreicht, — der weiß wohl selbst nicht, wie's geschehen, — er wundert sich, es ging ganz leicht,—er wollte nach Pretoria gehn,—nun ist er da, die Stadt ist schön, — und kam er auch als „kriegsgefangen", — je nun, — er ist doch hingegangen! — — Das ist ein Streiten und ein Kämpfen, — wie glänzend stehn die Buren da! — Das sollte doch die Sehnsucht dämpfen, — die Sehnsucht nach Süd-Afrika. — Was nutzt der Diamant, der blitzt, — wenn man nur wie auf Kohlen sitzt, — da ist es wirklich doch gescheiter, — man steckt den Degen ein.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Ueber die Rangordnung beim Kaiser-Geburtstagsessen ist in Neuß ein Streit entstanden. Der katholische Oberpfarrer will unter Berufung auf ein jahrelanges Herkommen nicht unter einem Rath vierter Klasse sitzen. Darauf ist das vom Bürgermeister auf dem Rathhaus angesagte Festessen abgesagt worden und der Landrath hat zu einem Festmahl im Kaufhaus eingeladen.

* Die feierliche Einsegnung der Leiche der Frau Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein erfolgte am Freitag Nachmittag im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, des Königs und der Königin von Sachsen, sämtlicher in Dresden anwesenden Fürstlichkeiten, des diplomatischen Korps und der Minister. Nach beendeter Feier begaben sich der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Königs und der Königin von Sachsen nach dem Hauptbahnhofe und traten gegen 6½ Uhr mittels Sonderzuges die Rückreise nach Berlin an. — Der Berliner Hof legt für die Herzogin Friedrich die Trauer auf drei Wochen — bis einschließlich den 15. Februar — an. Der sächsische Hof legt auf 8 Tage Trauer an und in Kopenhagen ist bis auf Weiteres Hoftrauer angeordnet. — Der österreichische Ministerpräsident von Körber und Kriegsminister von Krieghammer, der Reichsfinanzminister von Kalley und zahlreiche Mitglieder der österreichischen Aristokratie sprochen persönlich bei der deutschen Botschaft vor, um ihre Theilnahme auszusprechen. — Gleich nach Empfang der Nachricht von dem Tode der Herzogin sandten der König und die Königin von Italien an den Kaiser Wilhelm und an die Kaiserin Auguste Viktoria telegraphisch Beileidsbezeugungen. Der Minister des Auswärtigen Marquis Visconti Venosta beauftragte den Botschafter Grafen Lanza der deutschen Regierung das Beileid der italienischen Regierung auszudrücken.

* Ein Schutzmann in Köln wurde von der dortigen Strafkammer wegen wissentlich falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Beamte war sofort nach Erhebung der Anklage seines Postens enthoben worden.

* Der als schwerster Mensch der Welt bekannte, 450 Pfund wiegende Emil Naucke ist in Hamburg gestorben. Als er auf einem Wohlthätigkeitsfeste mit dem Zwergkomiker Hansen einen Radfahrerreigen ausführte, erlitt er einen Schlaganfall.

* Der Polizeidiener Michael Knochel von Offennach am Queich hatte sich ohne triftigen Grund dazu hinreißen lassen, einen Dienstknecht, von dem er gehänselt sein will, mit seinem Säbel mehrere Male auf den Kopf zu schlagen. Der Staatsanwalt beantragte, wie aus Landau gemeldet wird, für den schlagfertigen Polizeidiener 100 Mk. Geldstrafe; das Gericht war jedoch anderer Ansicht über die rohe That und verurteilte den Polizisten zu zwei Monaten Gefängnis.

* Wurst wider Wurst. Aus Westfalen berichtet die „Kölnische Volkszeitung": In dem Kreisstädtchen B. lebt ein alter, durch seine ärztliche Thätigkeit zu großem Vermögen gelangter Herr. Derselbe fühlte sich kürzlich durch seine Veranlagung zur Wassersteuer beschwert, erreichte aber durch seine Eingaben nur, daß der Magistrat — anscheinend ohne gründliche Prüfung der Kläge — den Steuerbetrag noch erhöhte. Daraufhin lud der alte Herr die Mitglieder des Magistrats in seine Wohnung ein und überreichte ihnen ein Schriftstück mit der Bitte, von dem Inhalte Kenntnis nehmen zu wollen. Es war sein Testament, in welchem er der Stadt den Betrag von 450 000 Mk. vermacht hatte. „So", sagte er, „Ihr Entgegenkommen mir gegenüber verdient ein gleiches", nahm das Testament, zerriß es und warf die Stücke ins Feuer. Welche Aufregung über diesen Vorfall in dem Städtchen herrscht, läßt sich denken.

* Großfeuer. Die Baumwollwaaren-Fabrik von Rosenblatt in Lodz ist abgebrannt; während des Brandes stürzten die Mauern ein, wobei 6 Arbeiter getötet und fünf verletzt wurden.

* Ein Polizeisergeant aus Eschweiler, der auf Probe angestellt gewesen war, wurde von der Aachener Strafkammer am Dienstag wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Am 17. Oktober vorigen Jahres hatte er in der Betrunkenheit einen Hausirer unter dem Vorgeben, der Mann habe keinen richtigen Hausirschein, verhaftet, mit einer Kette geschlossen und zum Polizeikommissariat abgeführt, trotzdem der Hausirer auf die Richtigkeit seines Hausirscheines hinwies.

* Der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter in Böhmen und Mähren zeigt keine Veränderungen gegen die Tage vorher. Es wurden große Anstrengungen gemacht, um Verhandlungen vor den Einigungsämtern einzuleiten.

* Das verdeutsche Tanzvergnügen. Just zur rechten Zeit, so schreiben die „B. N. N.", spielt uns der Zufall ein kleines Kärtchen in die Hände, das wir im ersten Augenblick für eine simple Balltanzordnung halten möchten. Die nähere Betrachtung aber lehrt uns, daß es sich um eine Veröffentlichung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins handelt, der uns seine eigene Tanzkarte beschert, die verdeutschte Tanzkarte. So soll man denn endlich auf „gut deutsch" zu Balle gehen. Also en avant! — Verzeihung — „vor!" Die Polonaise ist verbannt. Dafür machen wir von jetzt ab zu Beginn des Balles mit unserer Dame nur noch den „Rundgang" durch den Saal, ein „Aufmarsch" findet statt, was hoffentlich dem Charakter — Verzeihung — der Art dieses Vergnügens förderlich sein wird. Auch die Quadrille à la cour, die Lanciers werden verschwinden, dafür sollen wir stolz und auf Deutsch bekennen, daß wir einen „Hofreigen", einen „Hoftanz" aufführen. Hierbei wird natürlich der Festordner, der die Kommandos — Verzeihung, die Befehle trifft, sich jeden gallischen Lautes zu enthalten haben. Er veranlaßt deshalb eine „Verneigung" (Reverence) und eine „Reigen"- resp. „Handkette" (Chaine anglaise), und sagt, nachdem er uns sogar zum „Schwebeschritt" (Balancé) verführt hat, nach jeder Tour — will sagen Abteilung — wie der Skatbruder eine „Runde" (Tour de main) an. Daß wir Walzer und nicht Valse tanzen, braucht uns der freundliche Sprachreiniger zwar nicht erst zu sagen. Eher können wir uns schon dahin bessern, daß wir uns statt in der Mazurka im „Masurischen" und statt in der Polka im „Polnischen" üben. Urfidel — nein, nein — urvergnügt wird es werden, wenn wir uns zum Schluß des Balles den alten Galopp schenken und uns dafür nach neuer Sprachverordnung einen flotten „Rutscher" leisten.

* Feudale Studenten. In den Instituten der Universität Heidelberg ist, wie die „Bad. Landesztg." berichtet, folgende Bekanntmachung des Prorektors Professor Dr. Osthoff angeschlagen worden: „Es sind in letzter Zeit öfters Klagen laut geworden, daß Studirende im Verkehr mit Beamten der Universität und der Universitätsinstitute (Bibliothek, Sekretariat, Kanzlei, Quästur 2c.) es an der unbedingt nöthigen Höflichkeit fehlen ließen. So ist namentlich darüber geklagt worden, daß Studirende ohne die Kopfbedeckung abzunehmen, mit brennender Cigarre und rauchend, sogar mit Hunden auf dem Amtszimmer erschienen sind und sich, wenn sie auf die Ungehörigkeit aufmerksam gemacht worden sind, in wenig taktvoller Weise benommen haben. Die Herren Studirenden werden darauf hingewiesen, daß derartige Vorkommnisse gegen die guten Sitten verstoßen, und daß, wie von den Universitätsbeamten zuvorkommendes Wesen und Freundlichkeit gegenüber den Studenten erwartet wird, so auch von letzteren das entsprechende geziemende Verhalten unbedingt gefordert werden muß. Zuwiderhandlungen gegen diese Warnung werden nöthigenfalls durch Disziplinarstrafen geahndet werden."

* Auch ein „Konflikt"! Der deutsche Botschafter in Washington v. Holleben hat sich beschwerdeführend an das dortige Staatssekretariat für auswärtige Angelegenheiten gewandt. Er hatte den großen „Verstoß" begangen, als er der Gemahlin des Admirals Dewey, des Siegers von Manila, seinen offiziellen Besuch machte, zehn Minuten nach der angesetzten Empfangszeit sich einzufinden. Mrs. Dewey, geb. Mac Lean, verwitwet gewesene Hagen, die wiederholt unverkennbare Zeichen von Größenwahn gegeben hat, glaubte aus diesem Grunde, wie der „Figaro" berichtet, den deutschen Botschafter nicht empfangen zu können. Hierüber hat Herr v. Holleben beim Auswärtigen Amt in Washington Beschwerde geführt.

* Die Pest in London. Aus Sidney wird gemeldet, daß dort anscheinend die Beulenpest ausgebrochen ist und sich auch bereits nach England übertragen habe. Ein Transportfuhrmann, der mit den Werften in der Londoner City in Berührung kam, scheint angesteckt und liegt krank darnieder. Man nimmt an, daß die Pest auf den aus den östlichen Häfen kommenden Schiffen eingeschleppt ist, und ist zu befürchten, daß noch mehrere Personen infizirt sind.

* Weinende Generäle. Kürzlich beschrieb ein englischer Soldat bereits den General Gatacre, wie er schluchzend Thränen über seine Niederlage bei Stormberg vergoß. Jetzt schreibt ein andere Gemeiner des East Surrey-Regiments an den „Globe" aus Chiveley: „Unsere Parade am Morgen nach der Schlacht bei Colenso war bejammernswürdig. General Hildyard weinte wie ein Baby, als er die Reihen abritt."

* Ueber ein Eisenbahnunglück wird aus Wilkesbarre (Pennsyvanien) gemeldet: Auf der New Jersey Central-Bahn rollte ein Güterzug in Folge Versagens der Bremse die abschüssige Strecke nach Ashley hinab und stieß dort mit einer Lokomotive zusammen. Einer der Wagen des Zuges war mit Dynamit beladen, das explodirte. Dadurch wurden 5 Personen getötet und 7 verletzt, während an Gebäuden und anderem Besitz ein Schaden von etwa 1½ Million Dollars angerichtet wurde.

* Max Müller, der berühmte Sprachforscher, ist in Oxford gefährlich erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. Den Abendblättern geht folgende Mittheilung des Reichspostamts zu: Die am 29. September, 6. und 13. Oktober 1899 nach Transvaal abgesandten deutschen Posten, die letzten der über Southampton und Kapstadt geleiteten, sind am 3. Januar d. Js. von Kapstadt zurückgesandt worden und am 22. Januar d. J. in Köln wieder eingegangen. Hier sind sie sofort umgearbeitet und am 25. Januar über Marseille nach Delagoa-Bay weitergesandt worden. Ueber die Ursache der Verzögerung in der Rücksendung liegt bis jetzt noch keine Aeußerung der britischen Postbehörden vor.

Paris, 26. Januar. Der Gesandte der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds und der Legations-Sekretär Jonkheer van der Hoeven sind heute zum Geburtstage des Deutschen Kaisers nach Berlin abgereist.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 27. Januar. **Fonds** fest.		26. Jan.
Russische Banknoten	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	—	215,85
Oesterr. Banknoten	84,60	84,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,80	88,90
Preuß. Konsols 3½ pCt.	98,90	98,90
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	98,90	98,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,75	88,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	98,90	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,25	86,20
do. " 3½ pCt. do.	95,00	94,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	95,50	95,40
" " 4 pCt.	101,75	101,70
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	98,00	98,10
Türk. Anleihe C.	26,30	26,35
Italien. Rente 4 pCt.	94,25	94,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,70	83,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,00	193,90
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	221,50	220,50
Harpener Bergw.-Akt.	210,00	208,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	76⅝	74⅛
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,00	46,90

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

THORN.

Porzellan.

Decorirte Kaffeetassen das Paar 10 Pfg.
Decorirte Kaffeekannen das Stück 49, 69 Pfg., 1,10 Mk.
Tafelservice für 6 und 12 Personen von 14,50 Mk. an bis zu den besten.
Kaffeeservice, 8 theilig, mit feinem Decor von Mk. 2,25 an.

Steingut.

Waschservice, 4 theilig, blau Decor 1,55 Mk.
Waschservice, 5 theilig, bunt Decor 2,10 Mk.
Waschservice mit hochfeinem Decor, in allen Preislagen.
Teller, conisch, weiß das Stück 6 Pfg.
Teller, englisch, weiß das Stück 8 Pfg.
Speiseteller, blau Zwiebel das Stück 12 Pfg.

Glas.

Butterdosen, gepreßt 24 Pfg.
Zuckerschalen, gepreßt 13 Pfg.
Glasteller, gepreßt 8 Pfg.
Bierbecher mit Goldrand, 0,2 und 1/4 Ltr., das St. 10 Pfg.
Wassergläser, gepreßt das Stück 8 Pfg.
Compottschalen das Stück 14 Pfg.

Einen großen Posten Emaille, so lange der Vorrath reicht, offeriren wir zu außerordentlich billigen Preisen.

Heute Nacht entriss uns der unerbittliche Tod unerwartet meinen geliebten Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder u. Schwager, den Eigenthümer

August Dahmer

im 41. Lebensjahre. Dieses zeigt schmerzerfüllt Namens der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn, d. 27. Januar 1900.

Wittwe Minna Dahmer.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 115, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Schönsee Kreis Briesen** Band XI Blatt 124 und Band XII Blatt 272 auf den Namen der **Carl** und **Ida** geb. **Arlt Lange**'schen Eheleute eingetragenen, in **Schönsee**, Thornerstraße 26a, belegenen Grundstücke (a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Hintergebäude mit Stall, c. Maschinenschuppen, d. Maschinen- und Kesselhaus, e. Pferdestall, f. Wohnhaus, g. Gatterschuppen, h. Tischlerei mit Wohnung)

am 6. April 1900,
Mittags 12 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht in **Schönsee** im **Gerichtstagslokale** bei dem Kaufmann **Joseph Przybyszewski** versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 124 hat eine Fläche von 0,19,30 Hektar und ist mit 1424 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Blatt 272 ist mit 0,17,69 Hektar und 1,25 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 871 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 18. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. d. Mts., Mittags 12 Uhr

werde ich bei dem Restaurateur **August Grabowski** zu Thorn, **Jacobs-Vorstadt**, folgende Gegenstände:

1 Bierapparat, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 27. Januar 1900.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht

1 Fahrrad, 1 Posten diverse Wollsachen, sowie Cognac, Wein und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zu kauf. ges. 1 kl. Grundstück in Thorn bei nur solid. Bedingungen. Angebote unter **M. N.** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zimmer	Preis
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7 Zim.	1100 M.
Jakobsstr. 7	2. Et.	7 =	
Mellien- und Schulstraße-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Baderstr. 23	2. Et.	6 =	1000 =
Baderstr. 6	1. Et.	7 =	1000 =
Seglerstr. 5	2. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth
Coppernicusstr. 18	1. Et.	5 =	900 =
Bachestr. 2	2. Et.	6 =	900 =
Brückenstr. 14 Laden mit Wohnung		4 =	850 =
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	850 =
Baderstr. 6	part.	6 =	800 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	800 =
Cul. Chauss. 10	Gartw.	5 =	750 =
Bachestr. 2	3. Et.	6 =	750 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	700 =
Culmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Schulstr. 23	1. Et.	6 =	
Schulstr. 23	1. Et.	2 =	
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Schillerstr. 8	3. Et.	5 =	550 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Brückenstr. 47	2. Et.	3 =	500 =
Brauerstr. 1	1. Et.	4 =	
Schillerstr. 19	2. Et.	5 =	450 =
Baderstr. 20	3. Et.	4 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Culmerstr. 28	2. Et.	4 =	420 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Gerechtestr. 8	2. Et.	2 =	380 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	380 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	365 =
Friedrich- u. Albrechtstraße-Ecke	4. Et.	4 =	350 =
Gerechtestr. 8	1. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	part.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	340 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	3 =	300 =
Schillerstr. 19 pt. Geschäftsräume			300 =
Altst. Markt 28	4. Et.	3 =	270 =
Mauerstr. 8	2. Et.	2 =	270 =
Brombergerstr. 96 Stall und Remise			250 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohn.		150—250 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1 =	180 =
Hohestr. 1	part.	2 =	180 =
Hohestr. 1 Lagerkell. od. Werkst.			180 =
Cul. Chauss. 10	Burr.	2 =	150 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	1 =	125 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Schillerstr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 45 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 25 =
Jakobsstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	= 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =

Jakobsstr. 13 1. Et. n. v. 1 mbl. Z. 20 M. m.
Jacobsstr. 17 1. Et. 1 m. Zim., 20 M. m.
Schulstr. 20, ein dreifenstriges Zimmer.
Schulstr. 20 Pferdestall m. Burschengel.
Brückenstr. 8 Pferdestall mon. 10 =
Brückenstr. 8 Pferdestall mas. 10 M. m.
Schulstr. 20 Pferdestall.

Habe stets auf Lager

Drains

von $1^1/_2$" bis 15" im Lichten, und zwar bis 5" Weite, 32 cm lang, von 6" bis 15" Weite, 50 cm lang,

Röhren

von 6" aufwärts liefere ich auch mit Muffenansätzen in nutzbaren Längen von 1,00 m.

M. Schulz, Graudenz.

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a. Fr. **Meilicke**, Naturärztin, n. appb., **Berlin**, Markgrafenstr. 97 v. I.

Wäschebazar J. Klar,

Breitestraße 42 THORN Breitestraße 42.

Der diesjährige große



Inventur-Ausverkauf



beginnt Montag, den 29. Januar, und dauert bis Freitag, den 2. Februar.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügliche Einrichtungen. Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

$3^1/_2$ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
$4^1/_2$ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.



Apotheker Schweitzer's Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr. 42469 Gummi. Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Kleines möblirtes Zimmer mit Pension sofort zu haben Schuhmacherstr. 24, III.

Fahrrad-Vertreter,

solvent, für erstklass. Marke ges. Gefl. Adr. unt. **1000** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** **M. Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. Weichsel.

Artushof.

Sonntag, den 28. Januar 1900:
Grosses

Patriotisches Concert

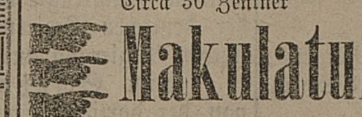
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets sind im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen a 5 M. entgegengenommen.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk, 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock $33^1/_3$ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko. Spezialität **Schlesische Gänsefedern.**
J. Gruber, Ober-Glogau in Schlesien.

Circa 30 Zentner



Makulatur

zu verkaufen. Näheres bei **S. Kuznitzky & Co., Wilhelmstadt.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

---

1 Schuhmacherlehrling verlangt **Adolph Wunsch.**

---

1. Etage,

Schillerstraße Nr. 19, 4 Zimmer, helle Küche u. Zubehör, vom 1. 4. zu verm.
G. Scheda, Altstädt. Markt 27.

Eine Wohnung nebst Garten v. 1. April zu verm. Mocker, Bismarckstraße 21.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. Januar.
Evang.-luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Schützenhaus.

Sonntag, den 28. Januar:
Gr. Schluß-Vorstellung
mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr:
Grosse Gala-Vorstellung
zu halben Preisen.
Vorverkauf bei Herrn **O. Herrmann,** Elisabethstraße.

„Zum Kuntersteiner"
(Inh.: **F. Keruth**).
Heute:
Anstich von Braunsberger Bergschlösschen.

Die erste

Tanzstunde

des **Winter-Cursus** findet **Dienstag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr im Museum** statt.

Anmeldungen nehme ich **Dienstag** und **Mittwoch von 6—8 Uhr** daselbst (parterre rechts) noch entgegen.

Balletmeister Haupt, Gartenstraße 48, I.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein), Hamburg. Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions-, Krankenkasse, Vereinsorgan: „Der Handelsstand". Ueber **58 000** Angehörige; über **77 000** Stellen vermittelt. In 1899 wurden **10 028** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **6113** Stellen besetzt. Die **Mitgliedskarten für 1900** und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit. Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** zu entrichten. Eintritt täglich. Vereinsbeitrag jährlich **6 Mk.**

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirt. Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 23
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonntag, den 28. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.
(Nachdruck verboten.)

20.) (Fortsetzung.)

Ada lächelte ihren Vater wehmüthig an. Jetzt kam Hugo zurück und mit diesem Moment war es, als weiche das Leben aus Adas Körper; ihr Gesicht schien sich zu versteinern, die Augen blickten kalt und hart.

„Einsteigen nach Köln! Schnellzug!“ rief der Schaffner.

Hugo bot Ada den Arm und führte sie an ein Koupee erster Klasse, an dem der Diener mit Plaids und Decken wartend stand. Noch einmal umarmte sie innig ihren Vater, dann sprang sie wieder schnell und leichtfüßig auf das Trittbrett des Wagens. Diesmal mußte sie es aber leiden, daß Hugo sie helfend unterstützte.

„Adieu, Papa!“

Hugo reichte dem Baron die Hand.

„Grüßen Sie Fred und sagen Sie ihm, wenn er Graf Rohrbachs braune Stute gern haben will, soll er sie nehmen. Mein Kassirer ist angewiesen, ihm jede beliebige Summe zu zahlen.“

Ein Zittern ging durch Adas Körper; sie schloß für einen Moment die Augen.

„Dank, lieber Weichert. Adieu! Gute Reise und gutes Amüsement in Paris.“

„Schönen Dank!“

Das Dampfroß keuchte davon.

Ada drückte ihr Gesicht an die Scheiben des Waggonfensters und ihre Augen hefteten sich starr auf die Stelle, wo ihr Vater stand und den Hut grüßend schwenkte. Und selbst als der Baron gänzlich ihren Blicken entschwunden, blickte sie immer noch starren Auges nach jener Richtung.

Es befand sich Niemand außer Hugo und Ada im Koupee. Der Erstere hatte aus den Decken und Plaids auf den seiner Frau gegenüber befindlichen Sitzpolstern eine Lagerstätte hergerichtet und sagte nun in kühlem Konversationston: „Sobald Du Dich ermüdet fühlst, bitte, von diesem Lager Gebrauch zu machen.“

„Ich danke!“

Das wurde ebenso kühl und konventionell hervorgebracht, ohne daß Ada es der Mühe für werth gehalten hätte, sich umzuwenden. Hugo setzte sich in die andere Ecke des von Ada eingenommenen Sitzes und sah nach jener Seite zu ebenfalls aus dem Wagenfenster.

Erlaubst Du, daß ich rauche?“

„Bitte!“

Darauf beschränkte sich die ganze Konversation der beiden Ehegatten.

Als am anderen Morgen der Zug in Köln auf dem Bahnhof einfuhr, saß Hugo noch immer träumend und rauchend auf seinem Platz; und Ada war, das Köpfchen in die Wagenecke gedrückt, erst gegen Morgen eingeschlummert.

Ueber ihre Arbeit gebückt, mit tief bekümmerten Mienen, saß die Wittwe Weber auf ihrem ständigen Platz am Fenster. Ab und zu entrang sich ein schwerer Seufzer ihrer Brust; sie erhob dabei zuweilen den Blick und starrte ins Leere. Ihre Gedanken schienen in der Ferne zu weilen und Bilder längst vergangener Tage an ihrem Geist vorüberzuziehen. Sie war allein in ihrer Wohnung; Magda war ausgegangen, um einige kleine Einkäufe für die Häuslichkeit zu besorgen.

Jetzt wurde die Glocke mit rücksichtsloser Heftigkeit gezogen, sodaß die Frau durch den lauten, schrillen Ton erschreckt, hoch von ihrem Stuhl in die Höhe fuhr. Wer konnte denn das sein? Besuche empfing Frau Weber niemals; Magda hatte einen Schlüssel zur Thür, konnte wohl auch kaum zurück sein. Bei diesem Gedanken flogen die Blicke der alten Frau auf die altmodische, ihr gegenüber tickende Wanduhr.

Der Hausdiener des Geschäfts, für welches sie arbeiteten, pflegte stets sehr bescheiden zu klingeln.

Ehe Frau Weber mit diesem Gedankengange zu Ende war und ehe sie Zeit gefunden hatte, sich zu erheben, wurde die Glocke ein zweites Mal und fast noch heftiger als vorher gezogen.

„Gott steh' mir bei!“ rief sie schnell hinausgehend, um zu öffnen. „Das scheint mir ja ein unheimlicher Besuch zu sein, der reißt einem ja gleich die Klingel ab.“

Vorsichtig gemacht durch die in letzter Zeit bei einzelnen Frauen ausgeführten Ueberfälle, von denen sie oft genug gehört, fragte sie vorher etwas ängstlich: „Wer ist da?“

„Ein guter Freund, liebe Frau; öffnen Sie nur unbesorgt!“ antwortete draußen eine männliche Stimme, welche je gehört zu haben, sich Frau Weber nicht erinnerte.

„Wer sind Sie und was wünschen Sie, mein Herr?“

„Mein Name thut nichts zur Sache; ich komme im Auftrage einer hochgestellten Persönlichkeit. Oeffnen Sie, dann werde ich Ihnen sagen, was mich zu Ihnen führt.“

Frau Weber war im höchsten Grade erstaunt. Was konnte eine hochgestellte Persönlichkeit von ihr wollen? Jedenfalls ein Irrthum.

„Mein Herr, Sie irren sich jedenfalls und haben eine falsche Glocke gezogen. Ich bin die Wittwe Weber und habe durchaus keine Beziehungen zu hochgestellten Persönlichkeiten. Unten im zweiten Stock wohnt eine Schneiderin, die für sehr feine und vornehme Herrschaften arbeitet, vielleicht wollen Sie dorthin.“

Der Wartende wurde ungeduldig.

„Ich will zur Wittwe Weber. Aber nun öffnen Sie doch endlich. Denken Sie denn, ich bin ein Räuber?“

Frau Weber öffnete die Thür ein klein wenig und blickte vorsichtig durch die Spalte hinaus. Sie sah einen Herrn draußen stehen, welcher tadellos modern und höchst nobel gekleidet war. Sie lächelte unwillkürlich bei dem Gedanken, daß sie diesen feinen Herrn für einen Menschen gehalten, der sie vielleicht ihrer geringen Habseligkeiten berauben wollte.

„Bitte, treten Sie ein, mein Herr!“ sagte Frau Weber, nun die Thüre genug öffnend.

Der Eintretende — Doktor Levy — blickte sich erstaunt und scheinbar überrascht durch die überall herrschende Sauberkeit um. Auch die respektable Erscheinung der älteren Frau schien ihn zu überraschen. Die Art, wie sie ihn empfing, zum Platznehmen nöthigte und nach seinem Begehr fragte, hatte etwas entschieden Distinguirtes und verrieth ihre Bekanntschaft mit den feineren Umgangsformen. Sein ohnehin etwas heikler Auftrag schien ihm dieser Frau gegenüber besonders schwer und er mußte seinen ganzen Scharfsinn anstrengen, um eine passendr Form zu finden für das, was er gekommen war, dieser Frau zu sagen.

Frau Weber hatte ihre Arbeit wieder zur Hand genommen und sah erwartungsvoll in das Gesicht des ihr gegenüber sitzenden Besuchers.

„Sie wohnen recht niedlich!“ begann dieser, verlegen nach einer Einleitung suchend, die Unterhaltung.

Frau Weber sah ihn erstaunt an. Der Mann hatte sicher einen ganz besonderen Zweck zu seinem Besuch. Warum ging er nicht direkt auf sein Ziel los und sagte ihr, was er oder was die hochgestellte Persönlichkeit von ihr wollte?

Sie wurde mißtrauisch; dennoch erwiderte sie ihm höflich: „Niedlich? Wir wohnen sehr dürftig und bescheiden, wie es dem Stande, welchem wir angehören, zukommt. Sie, mein Herr, sind jedenfalls an größere Räume und an eine elegantere Einrichtung gewöhnt; ich kann Ihre Bemerkung nur als Ironie auffassen.“

Doktor Levy beachtete diese Erwiderung nicht, sondern fragte scheinbar harmlos: „Diese Arbeit wird wohl sehr schlecht bezahlt? Ich kann mir denken, daß Sie sich sehr abmühen und quälen müssen, wenn Sie damit Ihr tägliches Brot verdienen sollen.“

„Vier Hände schaffen mehr als zwei, mein Herr und jüngere Augen sehen besser als alte. Sollte ich allein arbeiten, dann wäre die Sache allerdings sehr traurig für mich; aber ich habe Hilfe. Meine Nichte arbeitet schneller und besser als ich, und bei unseren bescheidenen Ansprüchen haben wir ein genügendes Auskommen.

Es war Levy angenehm, daß Frau Weber selbst das Gespräch auf ihre Nichte brachte; sie kamm damit der Sache näher, um deretwillen er hier war.

„Ihre Nichte ist ein wunderschönes Mädchen, Frau Weber. Ich muß Ihnen gestehen, mir thut es immer leid, wenn ich so viel Jugend und Schönheit bei der Nähnadel verkümmern sehe. Das Loos dieser Armen ist doch größtenteils, ja fast immer ein elendes Siechtum und die Schwindsucht wohl die unausbleibliche Folge des Stubenhockens und anhaltenden Sitzens.“

Ein Lichtstrahl durchzuckte plötzlich das Gehirn der Wittwe Weber. Jetzt wußte sie, welchen Zweck der Besuch des Fremden hatte.

Sie fixierte ihr Gegenüber mit scharfen Blicken und sagte, jedes Wort betonnend: „Sie scheinen ein sehr mitleidiges Herz zu haben, mein Herr, wenn es sich um junge und schöne Mädchen handelt.“ Sie lachte hart und schneidend. „Wenn ich alte Frau an der Schwindsucht stürbe, würde Sie das gewiß ganz ruhig lassen. Machen Sie sich übrigens um meine Nichte keine Sorgen. Die ist kerngesund und frisch; der bekommt das Arbeiten ausgezeichnet und vor dem Stubenhocken bewahre ich sie so viel als möglich; sie muß sich alle Tage eine Stunde oder zwei in frischer Luft bewegen und das tägliche Oeffnen der Fenster führt uns außerdem genug frische Luft zu. Seien Sie ganz ohne Sorge.“ Und ironisch fügte sie hinzu: „Sie sind wohl vom Gesundheitsamt hierher beordert, um sich nach der Lage unserer Wohnung und nach unserer Lebensweise zu erkundigen? Sonst wüßte ich nicht, inwiefern eine hochgestellte Persönlichkeit, von der Sie doch vorhin sprachen, ein Interesse an uns haben könnte.“

Levy hielt es jetzt an der Zeit, direkt auf sein Ziel loszugehen. Diese Frau war entweder eine große Heuchlerin, der gegenüber er mit Umschreibungen nicht zum Ziele kam, oder sie war wirklich aus so hartem Holz geschnitzt und so ehrlich, wie sie sich darstellte; in beiden Fällen konnte er nur durch offenes Vorgehen Gewißheit erhalten. Entweder der Plan glückte oder er holte sich rundweg abschlägigen Bescheid. Mit dieser Frau war auf Umwegen nicht zu verkehren.

„Ich will ein offenes Wort mit Ihnen sprechen, Frau Weber,“ sagte er nun in herablassend wohlwollendem Ton. „Sie sind, wie ich sehe, eine Frau, die wohl einst bessere Tage gesehen und ein anderes Leben geführt hat als das ist, welches Sie jetzt führen. Ihre gebildete Sprache verrät das. Sie haben nicht immer gesessen und gestichelt, um sich täglich an Kartoffeln und Hülsenfrüchten satt zu essen. Ebenso scheint Ihre schöne Nichte für ein anderes Dasein geschaffen, als in so kümmerlicher Weise zu vegetieren; denn „leben“ können Sie das doch nicht nennen, wenn Sie vom Morgen bis zum Abend in halb gebückter Stellung mit der Nähnadel sitzen und Stich um Stich aneinander reihen. Und was erringen Sie mit dieser mühseligen Beschäftigung? Sie können sich satt essen. Vielleicht! Vielleicht auch das nicht immer. Haben Sie eine Ahnung, welch prickelnder Reiz in dem Worte „Amüsement“ liegt? Wissen Sie, wie schön die Welt ist? Wieviel Genüsse sie denen bietet, welchen ihre Mittel erlauben, ein besseres Dasein zu fristen? Blühen die Bäume im Frühling, duften die Blumen im Sommer für Sie? Nein, Sie sehen nichts von dem Erwachen der Natur und Sie haben keinen Genuß von ihren Reizen. Sie sitzen im Sommer wie im Winter bei der Nadel, hier in Ihrem engen Stübchen, und der Duft der Blumen, der Gesang der Vögel dringt nicht bis in Ihre Nähe.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Eine merkwürdige Duell-Affäre. Nach der „Köln. Volksztg.“ macht der praktische Arzt Dr. Kast in Triberg, Oberarzt der Reserve, bekannt, daß ihm in seinem Militärverhältnis durch Kabinettsordre der Abschied ertheilt worden sei, weil er trotz Hinweis auf die Erfordernisse der Standesehre eine ihm zugefügte Beleidigung auf sich habe sitzen lassen, ohne in standesgemäßer Weise dagegen einzuschreiten. Zur Aufklärung erklärt Dr. Kast, ein Kollege habe sich geäußert, ihn schwer beleidigt zu haben. Kast habe sich der Militärbehörde gegenüber erboten, unter Eid zu erklären, daß die Beleidigung in Wirklichkeit gar nicht vorgekommen sei. Kast erhielt vom Ehrengericht den Auftrag, entweder standesgemäß die Sache zu erledigen oder die Entscheidung der Militärbehörde abzuwarten. Kast hat das Letztere vorgezogen. — Wenn sich die Vorgänge wirklich so verhalten sollten, wie sie hier geschildert sind, so wäre die Frage aufzuwerfen, wie sich das Verhalten der Militärbehörde — ganz abgesehen von dem Widerstreit gegen die bürgerlichen Gesetze — mit den jüngsten Erlassen des Kaisers über den Duellunfug verträgt.

* Des Handschuhs Ende. Die neueste Originalität in der Welt der Mode ist, wie aus Paris geschrieben wird, daß der Handschuh gänzlich außer Gebrauch kommt. Jene Damen, die in Paris Mode machen, tragen keine Handschuhe mehr; die Herren haben bekanntlich diesem Luxus schon seit Jahren theilweise entsagt. Im Theater, in Gesellschaften kann man jetzt die Schönsten der Schönen mit enthüllten rosigen Fingerspitzen sehen. Die Aermel reichen bis nahezu an die Finger, diese selbst sind mit einer Unzahl von Ringen bedeckt; die Nägel hat eine geniale „Manicure“ mandelförmig abgerundet, polirt und rosenroth gefärbt; was sollte also da noch ein Handschuh? Selbst auf der Straße weiß man den Handschuh zu entbehren, wenigstens theilweise; er verhüllt nun, wie man bei den Visiten konstatiren kann, einzig die linke Hand, die rechte bleibt entblößt und läßt die Ringkollektion bewundern. Kommt sie dann auf der Straße in Kontakt mit der kalten Luft schlüpft sie eilig in den an der funkelnden Diamantkette hängenden Muff. Auf Bällen trägt man keine oder nur seidene Halbhandschuhe. So sehen die Erzeuger der traditionellen Lederhandschuhe die Zukunft grau in grau. Selbst Yvette Guilbert, die Erfinderin der berühmten langen, schwarzen Handschuhe, hat auf dieses bei ihr typisch gewordene Toilettedetail verzichtet; man konnte bei den letzten Vorstellungen, die sie vor ihrer Erkrankung gab, bemerken, daß sie — keine Handschuhe mehr trug. Die Pariserinnen sind auf diese neueste „Ersparnis“ nicht wenig stolz; daß ein Dutzend monumentaler Ringe, die jetzt ein unentbehrlicher Toiletteartikel geworden, mehr kostet, antwortet man den Damen nicht; wer wäre so ungalant, einer schönen Frau zu widersprechen?

Literarisches.

„Vor dem letzten Klingelzeichen“ — einen brillanten Holzschnitt nach dem Bilde von Wodzinski bringt das neueste (10.) Heft der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart, Preis des Heftes 60 Pfg.); der Künstler hat damit einen Blick in die Welt der Gazeröckchen und Puderbüchsen ermöglicht, wie er selten geboten wird; Sir John Falstaff, den Heros aller Taugenichtse hat Ed. Grützner in demselben Hefte in einem vorzüglichen Bilde dargestellt. Ein rechtes Winterbild hat Ad. Schweitzer mit seinem „Januar“ zum Schmucke der Nummer beigesteuert; der zauberhaft schöne Anblick, den der Hochwald im Schmucke frisch gefallenen, blendend weißen Schnees dem Naturfreund gewährt, wird durch den meisterlichen Farbendruck auf das beste zum Ausdruck gebracht. Auch wegen seines sonstigen bildnerischen und litterarischen Inhaltes ist das Heft der höchsten Beachtung werth. Hauptmann a. D. W. Ahlers schildert die für alle Jagdliebhaber höchstinteressante „Deutsche Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen“ in Halensee bei Berlin — sehr anziehende Illustrationen geben eine belehrende Veranschaulichung dazu. Die französische Malkunst ist mit einem Bilde von Jean Béraud „Unterricht im Pariser Konservatorium der Schauspielkunst“ vertreten, das hauptsächlich wegen seiner amüsanten Details beachtenswerth ist. Eine höchst ergötzliche Sylvestergeschichte, „Hildegards Krankheit“ von Alwin Römer bildet das heitere Moment in der sorgfältig abgerundeten Nummer. Der Zickzackbogen breitet eine Fülle von kleineren Bildern und Artikeln vor dem Leser aus, wie sie keine andere Zeitung in dieser Vollendung bieten kann: heitere Künstlerschnurren, fesselnde Stimmungsbilder aus dem Leben und Streben bedeutender Menschen, künstlerische und kunstgewerbliche Neuerscheinungen aus allen Breiten und Zonen der Erde, theils von aktuellstem Interesse, theils von bleibender Bedeutung. Eine Menge neuer Nachrichten und Mittheilungen, aus dem Reiche der Künste, der Welt des Sportes, aus Zeit und Leben vervollständigen das prachtvolle Heft. Wer die „Moderne Kunst“ einmal kennen gelernt hat, wird sie schwerlich mit einer anderen illustrirten Zeitschrift vertauschen wollen.

No. 2 des „Kunstgesang“ (IV. Jahrg.), Zeitschrift für Berufssänger und Gesangsfreunde, Herausgeber Prof. Schultze-Strelitz, Berlin W. (30), enthält als Leitartikel: Sprachgesang von Prof. Julius Hey. (Schluß.) Ferner: Von der ersten Bühne der Welt von J. Zang, Heldenleben-Gedanken von Friedr. Brandes, Ludwig Wüllners Liederabende in München von Hermann Teibler. Außerdem Musiknachrichten (Berlin), Büchertisch, Briefkasten, Allerlei, Anzeigen und zwei Bild-Beilagen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethsund Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Feuerversicherungsbeiträge u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb **acht Tagen** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt belegene **Gastwirthschaft „Wieses Kämpe“** nebst Garten, bisher für jährlich 905 Mark an Herrn Demski verpachtet, soll vom 1. April 1900 ab auf 6 Jahre **weiter verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Freitag, den 2. Februar 1900, Vorm. 9 Uhr** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhaus anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden, aber auch vorher im Bureau I während der Dienststunden eingesehen bezw. von demselben gegen 40 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden können.

Thorn, den 18. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11 und 12 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1./4. 1900 bis 1./4. 1903 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungs-Kaution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Januar 1900.

Der Magistrat.

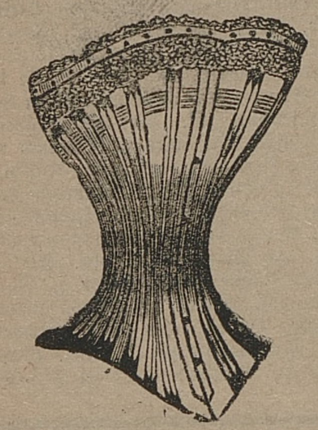
Das zur **Rudolf Sultz**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager **Brückenstraße 14**, bestehend aus

Tapeten, Borden, Pinseln, Farben und Fahrrädern

wird zu billigen Preisen ausverkauft.

Thorn, im November.

Max Pünchera,
Konkursverwalter.



Corsetts
neuester Mode, sowie
Geradehalter, Nähr-
und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.



Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Nur
noch kurze Zeit:
Ausverkauf
meines **Tapisserie- u. Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.
Die Ladeneinrichtung
ist im Ganzen oder getheilt **zu verkaufen.**
A. Petersilge.

Register
für das Deutsche Reich.
Einzige Zeitschrift,
welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!
Wirksamstes Insertionsorgan!
Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!
Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O, Blumenstr. 80/81.

Hochfeine Harzer Edelroller
(Stamm Trute),
welche vorzüglich in tief., gebogen. u. gerad. Hohlrollen, Hohlklingel, Schockel, Knorre, Klingel, Flöten u. Du-Pfeifen gehen, à 6, 8, 10, 12 u. 15 M., Dtzd. 60, 72, 84 und 96 M., Weibchen 1,50 Mk., Dtzd. 12 M., versende gegen Nachnahme 6 Tage Probezeit. Nichtgefallendes tausche um, event. Betrag zurück. (t
Herm. Voigt, Thale a. Harz.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Industrie- und Hauswirthschafts-
Pensionat Kurth, Görlitz,
An der Promenade.
Gründl. Erl. aller Handarb. des Haush. gesell. Form. Auf Wunsch wiss. Fortb. — Prosp. d. d. Vorst.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

---

20 000 Rothe Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12½, **prachtv. Hotelbetten** nur 17½, **Herrschaftsbetten,** 22½ M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Vinavigo,
Spanische Weingesellschaft,
Hamburg.
Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.
Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr. Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Ausverkauf
von Damen- und Kinderhüten wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Ball- und Gesellschafts-Roben
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Kegelbahn
für jeden **Donnerstag, von 8 Uhr Abends,** für einen festen Club **zu vergeben** in
Schrock's Hotel.

Ein gut erhaltener, schöner
Bettgestell, Tisch, Stühle
zu verkaufen Bäckerstraße 29, III r.

---

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Mariazeller Magentropfen



Man bittet diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel
vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens, bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste **bewährt,** was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche **Mk. 1.40.** Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien,** I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:
In den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rohes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Ein Bierapparat
zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Berlin W., Lützowstrasse 88.
Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Frau Alma Silbermann.
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfniß eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine **genaue und übersichtliche**

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für Alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsen begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin **vollendet ausgeführte Wandkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchtheil des sonstigen Werthes darzubieten,** haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind in Folge dessen in der Lage, eine **ganz vorzügliche und übersichtliche**

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Welttheil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfniß für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1¼ m breit und 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe **unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütigung von**

nur 1 Mark.

Für **auswärts** sind bis zur II. Zone 35 Pfg. (von der II. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indeß geben wir diese Wandkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Stickereiarbeiten aller Art
werden höchst sauber und billig angefertigt in
Thorn, Marienstraße 3, 1 Tr. links.
Daselbst erha ten **Kinder** als auch **Erwachsene** in sämmtlichen Handarbeiten **billigst Unterricht.**

Empfehle den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend meine
Wasch- u. Plättanstalt.
Die Wäsche wird sauber und billig gewaschen und schnellstens abgeliefert.
Maria Laskowska,
Brückenstraße 24, II.

Freihändiger Verkauf
eines **groß. Stein- u. Faschinenfahrzeuges** mit gutem Inventar findet am **30. Jan., 11 Uhr Vorm.** Schiffsbauplatz Weinberg statt. **Der Besitzer.**

Ein noch vollständig neues
Pianino
aus renommirter Fabrik, sehr fein ausgestattet, ist mit Garantieschein **billig** zu verk. Schriftl. Anfr. u. **F. 50** erb.

Ein gut erhaltener, schöner
Herren-Masken-Anzug
billig zu verkaufen. Zu erfragen
Mauerstraße 14, 3 Treppen.

Als geübte Plätterin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause
F. Roszynska, Strobandstr. 15, I.

Frisch geschossene
Hasen

offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Täglich frische
Süssrahm-Butter
aus der Leibitscher Molkerei
offerirt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Schülerinnen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.
L. Bölter, akad. geb. Modistin,
Coppernicusstraße 37.

Mellienstraße 89 ist das
Grundstück
wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. das.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern, nebst allem Zubehör, hochparterre, vom 1. April **zu vermiethen.**
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.
Bachestr. 9 part

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

Die erste Etage,
mit auch ohne Pferdestall, vom 1./4. **zu vermiethen Mellienstr. 120.**

---

1 Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung,
3. Etage, 5 Zimmer, Badeeinricht. u. allem Zubehör ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

---

2 Wohnungen
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski, Gerechtestr. 16.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei
E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Eine renovirte
Wohnung,
3 Zimmer nach vorn, Küche und Zubehör, per sofort oder 1. 4. d. J.,
eine Hofwohnung,
parterre, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. 4. **zu vermiethen** bei
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Wilhelmstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer rc. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.
August Glogau.

Eine größere Wohnung zu vermiethen **Hundestraße 2. Kraut.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

---

2 Wohnungen,
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen
Jacobsstraße 9.

Eine kl. Wohnung z. v. Gerechtestr. 28.

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen
1 Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

Laden
mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestr. 17.

Ein Laden
zu vermiethen. J. Murzynski.

Laden
mit 2 anschließenden **Zimmern, groß. Lagerkeller,** im Mittelpunkt der Stadt gelegen, welcher ausgebaut werden soll, ist **zu vermiethen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermiethen **Tuchmacherstr. 20,** I

Aufwärterin verl. **Gerechtestr. 35 i. L.**

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: **E. Wendel**-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.